

**Stativknecht**; für das Feld und die Stube. Ohne und mit Armirung.

vollkommener u. zuverlässiger erweisen, sobald wir denselben in Verbindung mit einem Stativstocke, so zu sagen als

### Stativknecht

verwenden, zu welchem Zwecke man zunächst seine Pendelwand mittels einer (mit Siegellackkuppe versehenen) kräftigen Nähnaedel zu durchbohren hat, und zwar bei dem schwarzen Ringelchen, das sich in der Wurzeltafel zwischen Z 240 und Z 430 vorfindet. Als Stativstock dient am besten ein gewöhnlicher Kettenstab, unten mit eisernem Steg und Schuh versehen, so lang, dass er gerade bis an das Kinn des Vermessers reicht; je dicker, desto besser, weil desto standfester. Nahe unter dessen Kopfe wird ein Querzapfen, wie *z* in Fig. 19 u. 21\*) möglichst rechtwinklig zur Stockachse eingeschraubt, und hierauf der Knecht so angespiesst (Fig. 30–33), dass er zwischen den aus Filz od. rauher Pappe zu schneid. Reibungsscheibchen *r* Fig. 19 durch das Mutterchen *q* gerade stark genug gepresst wird, um eben nicht mehr von selbst durch seinen Schwerpunkt (der etwa 1" seitwärts vom Centrum *s* Fig. 1, zwischen *s* und  $90^{\circ}$  liegt), sondern nur noch kraft eines Fingerdrucks sich zu drehen. Mittels Klammer *k* wird dann die Würfecke fest formirt. Statt der Stativbake Fig. 21 kann man auch ein ausgebohrtes, einen Verlängerungsstab enthaltendes Spazierrohr wählen, das wie Fig. 18 zeigt, bei *x* in Metall gefasst und mit Pressschraubchen versehen ist, während der Ausziehstock einen hakenförmigen Griff trägt, dessen vordere ausgehöhlte Hälfte *y* abzuschrauben geht. Die hintere Hälfte des Griffes trägt einen Schraubenstift mit Mutterchen, ganz wie *q* im Querzapfen *z* Fig. 19. Die Höhlung von *y* muss gross genug sein, um auch noch die Klammer *k* und einige Visirstifte aufzunehmen, denen man durch beigestopfte Baumwolle eine feste und geschützte Lage sichert.

Für die Zeitmessung von der Stube aus kann die Stelle eines Stativs gar wohl ein mit dem bereits erwähnten Querzapfen *z* versehenes und auf eine Flasche oder einen Leuchter gestecktes Holzstück von der Dicke u. Länge eines Lichtes versehen. Wesentlich besser hierzu ist freilich der beistehend abgebildete hölzerne Dreifuss, dessen Fusschraube die Vertikalstellung d. Pendelwand regulirt, während der um seinen Zapfen drehbare, etwa  $1\frac{1}{2}$ ' hohe ausgehohlte Stativkopf abgenommen und dann vortheilhaft gleich mit zur Vervollkommnung des oben angegebenen Kettenstabstativs benutzt werden kann, sobald man letzteres verkürzt und zum Aufsetzen dieses Stativkopfes *k* zurichtet, wie Fig. 48 S. 23 andeutet.

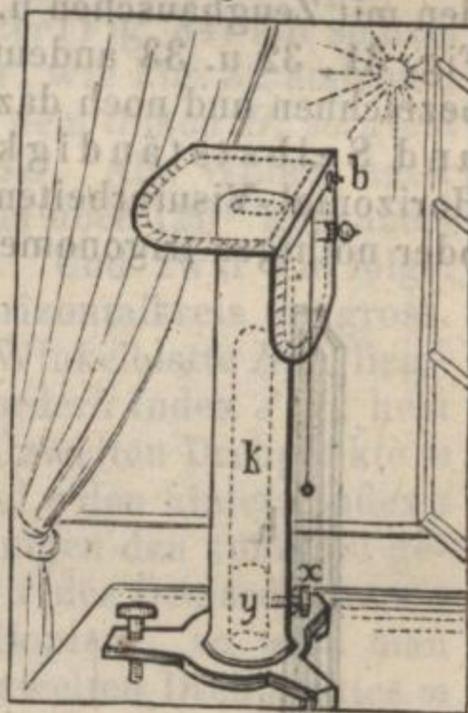


Fig. 30.

Mit den Visirstiften seines Zeughäuschens\*) armirt gestattet der Knecht eine weitere Versicherung und Verfeinerung seiner Praxis. Fig. 19 zeigt diesen kleinen Apparat in halber Naturgrösse. Ausser Querzapfen *z*, Klammer *k*, Diopter *a* und Feinstift *b* enthält es noch 5 Visirnadeln wie *c*. Drei der letztern, indem man sie in den Ringelpunkten *e*, *d* u. *c* der Horizontalwand (Fig. 1, S. 2) einsteckt, dienen zur Cultur des Winkelkreuzes, wie es Fig. 31 zeigt; die beiden andern, bei *a* und *b* (Fig. 1, S. 2) in eine Richtlinie der Vertikalwand eingesteckt, dienen zur Cultur des Freihandknechts in seiner Eigenschaft als Vertikalkreis, Höhen- und Tiefenmesser etc. Die Verfeinerung des

\*) Ueber dies Zeughäuschen sehe man weiter unten.